

verschwunden und ist auch in diesem Jahre nicht wieder gesehen worden. — Ich gebe nunmehr die Maße und eine kurze Beschreibung des erlegten Exemplars, das, von meinem Bruder Walter präpariert, sich jetzt im Besitze des Herrn Landgerichtsrats Mey-Königsberg i. Pr. befindet, nach den Angaben meines Bruders, da ich es selbst leider nicht zu Gesicht bekommen habe; namentlich die ersteren dürften die Zugehörigkeit zu *A. maculata* außer Zweifel stellen. Länge 71 cm, Flügelbreite 176 cm, Fittichlänge (vierte Schwinge die längste) 52 cm, Schwanz 28 cm, Schnabel (über die Firsche im Bogen) 6 cm, Mundspalte 5,5 cm, Lauf 11 cm, Mittelzehe (ohne Kralle) 5,5 cm, ihre Kralle (im Bogen) 2,9 cm, Hinterzehe 2,7 cm, ihre Kralle 3,5 cm. Färbung vorwiegend dunkelbraun, namentlich auf den Flügeln mit etwas Metallschimmer; Oberkopf und Kehle sowie die Brustbefiederung (dagegen nicht der Hals) merklich heller braun, Nacken und Kehle mit sehr schwachen weißlichen Schaftstrichen, die nach unten deutlicher und auf Unterbauch, Weichen und Hosen am stärksten werden, die Federn der Unterseite außerdem mit helleren Spitzen und je zwei bis drei verwaschenen helleren Querbinden; die kleinsten Flügeldecken einfarbig dunkelbraun, die größeren mit hell aschgrauen nach unten stärker werdenden Schaftstrichen, die größten etwas heller braun, an der Spitze mit schmutzig goldenen Säumen, Schwingen dunkelbraun, auf der Unterseite mit Ausnahme der Spitze schwach dunkler quergebändert; Wurzelfedern braun mit schmalen helleren Schaftstreifen, die nach unten immer breiter werden, obere Schwanzfedern schmutzig weiß, untere schmutzig gelbweiß, Schwanz sehr verloschen dunkler quergebändert. Augen und Fänge gelb, Schnabel im Wurzel Drittel hornweiß, sonst wie die Krallen schwarz.

Kleinere Mitteilungen.

Sperberfrechheit. Im September v. J. stand ich eines Morgens kurz vor sechs Uhr vor meinem Blumengärtchen, das, hinter dem Hause gelegen, direkt an das freie Feld stößt. Da erscholl aus den Reihen der sich dort herumtreibenden Sperlinge ein vielstimmiges Angitgeschrei; noch ehe ich mir über die Ursache desselben klar geworden war, flatterte die Schar in eiligster Weise heran und suchte dicht vor meinen Augen ohne jede Beachtung meiner Person, der sie sonst aus gutem Grunde schleunigst aus dem Wege geht, Schutz unter jedem sie nur einigermaßen bergenden Busch und Strauch. (Unsere Gemarlung, mitten in der Mainebene gelegen, ist nur spärlich mit Baum und Busch bedacht). Unmittelbar hinterher kam auch die Ursache dieser Sperlingsseelenaufregung in Gestalt eines Sperbers geflogen, doch ohne sonderliche Schnelligkeit, wie ich es sonst gesehen. Er ließ sich bei meinem Anblicke auf dem das Gärtchen von dem Felde trennenden Holzzaune nieder, betrachtete mich mit wildem Blicke und blieb annähernd eine halbe

Minute sitzen, bevor er, offenbar einsehend, daß gegen Busch und Mensch leider nichts auszurichten sei, wieder langsam nach dem Felde abstrich. Weniger bedächtig war ein Sperber, welchen ich im Frühling 1899 an einem Sonntagnachmittag im westlichen Stadtteile Kaffels beobachtet. Meine damalige Wohnung war auch ziemlich frei gelegen. Bewußter Sperber trieb sich ziemlich lange auf den Büschen und Bäumen einer dem Hause gegenüberliegenden Wiese umher. Plötzlich aber schien etwas seine Mordgier erregt zu haben. Der Vogel verließ seinen bisherigen Aufenthaltsort und stürzte eiligst in einen neben dem Hause befindlichen Restaurationsgarten, aus welchem ich ihn nicht wieder herauskommen sah. Ich nahm mir vor, am anderen Tage den benachbarten Restaurateur, welchen ich als Vogelliebhaber kennen gelernt hatte, zu fragen, ob ihm der Vogel nicht aufgefallen sei. Doch dies war, als ich das Wollen zur Tat werden ließ, gar nicht nötig, da mir der Mann gleich mit dem toten Schurken in der Hand entgegenkam, um mir auseinander zu setzen, auf welch' eigentümliche Weise er in Besitz dieses „Habichts“ gekommen sei. Zur fraglichen Zeit (als ich den Sperber in schnellem Fluge in den Garten stürzen sah) saß in der Glashalle desselben eine Anzahl Sonntagsgäste, die plötzlich durch das Klirren einer Scheibe aus ihrer Unterhaltung aufgeschreckt wurden. Bei näherem Nachsehen entdeckte man in der Eingangstür eine zerbrochene Scheibe, neben ihren Trümmern im Innern der Halle den toten Sperber und — einen ängstlich im Glashause umherirrenden Sperling. Kurz vorher hatte ein Kellner den Raum betreten, und diese Gelegenheit muß der Verfolgte wahrgenommen haben, um gleichzeitig mit jenem an den bergenden Ort zu gelangen, während der Verfolger in blinder Wut an die Scheibe der wieder geschlossenen Tür stieß und so durch den heftigen Anprall den Tod fand.

Fechenheim=Mainkur, Oktober 1903.

Schilling, Rektor.

Stare als Birnenfresser. Unsere Kenntnis der Nahrung des Stares ist ohne Zweifel sehr genau, scheint aber dennoch eine gewisse Ergänzung zuzulassen, insofern sie sich auf saftige Früchte bezieht. Die Liste der letzteren, wie ich sie in der mir zugänglichen Literatur einschließlich Naumann, Friderich, Liebe u. s. w. finde, schließt gewöhnlich mit Kirschen, Wein-, Maul-, Vogel- und anderen Beeren ab, ohne sonstiges zarteres Obst zu berücksichtigen. Zum wenigsten dürften sich indessen noch die Birnen hinzufügen lassen, denn an einem sonuigwarmen Vormittage der ersten Septemberhälfte vorigen Jahres z. B. fand ich die Birnbäume eines Dorfgartens mit Starischwärmen besetzt, welche ihr munteres Gezwitzchen oft dadurch unterbrachen, daß sie kräftig auf die in voller Reife prangenden, ferngesunden Früchte einhieben und die abgehackten Stücke verschlangen. Der Augenschein zeigte, daß es sich dabei keineswegs um Erlangung in den Früchten etwa verborgener Maden handelte. Jedoch möchte ich mich dagegen verwahren, als ob diese Mit-

teilung eine neue Auflage gegen jene schwarzen Volkslieblinge vorbringen wolle. Das ist durchaus nicht der Fall.

Zwickau.

R. Berge.

Hierdurch wollte ich mitteilen, das die **Zwergtrappe** (*Otis tetrax*) hier seit mehreren Jahren Brutvogel ist. Ende Mai 1898 brachte mir ein Jagdpächter einen Vogel, den er geschossen und nicht kannte. Es war ein junges Männchen Zwergtrappe mit noch schwach entwickelter Halskrause. Ich machte den Herrn darauf aufmerksam, daß die Vögel hier selten wären und daß er dieselben genau beobachten und schonen möchte. Er versprach seine Jagdfreunde auch aufzufordern, keinen Vogel der Art zu schießen. Im Herbst soll ein Junges von einem eifrigen Schützen erlegt sein. Beobachtet wurden im Herbst zirka acht bis zehn Stück. In allen folgenden Jahren wurden immer einige Paare gesehen. 1903 will einer der Herren acht bis zwölf Stück gesehen haben. Im September verschwinden sie aus der hiesigen Feldmark. Das Gelände zwischen Burg und Piezpothl ist leichter, sandiger, hügeliger Boden, wo Roggen, Kartoffeln und Lupinen gebaut werden und auch Brachland liegen bleibt. An der westlichen Seite sind Wiesen und feuchte Gräben. Die Großtrappe ist seit vielen Jahren dort Brutvogel. Merkwürdig ist es, daß das Gelände im Frühjahr und Herbst als Scharfschießplatz unserer Artillerie benutzt wird. Trotzdem sind die Jäger mit dem Ertrag ihrer Jagd zufrieden. Als selten hier vorkommende Vögel kann ich den Schlangenadler, den ich Ende der 30er Jahre ausstopfte, nennen. Er war in dem hiesigen Stadtforst geschossen. Dann ein Nachtreiher (Männchen), 1851 hier an der Elbe geschossen, sowie eine ägyptische, schönbefiederte Gans (Männchen) in den 1880er Jahren auf der Elbe bei Niegripp geschossen.

Burg bei Magdeburg.

Geh. Sanitätsrat Dr. Frick.

Im Garten des Herrn Gutsbesizers Albin Pohle in Gimmel bei Schmölln brütete in diesem Frühjahr auf einer Fichte ein Singdrosselpärchen. Eines Tages nun erhebt sich dort plötzlich das Zetergeschrei der alten Zippen; Herr Pohle eilt in den Garten und sieht gerade noch, wie eine Amsel das getötete letzte der Nestjungen davonträgt, ohne Zweifel zur Fütterung der eigenen Brut.

Ed. Müller.

Ausgangs Dezember 1903 hielten sich auf dem Rhein bei Budenheim außer den gemeinen Stockenten, den gewöhnlichen Bachmöven und vereinzelt Zwergtauchern eine Anzahl heller Schellenten und auch eine Schar Bergenten sowie einige Säger auf. Der Rhein trieb Eis.

Daniel Schuster.

Otis tetrax (L.) in Anhalt. In unmittelbarer Nähe von Köthen (Anhalt) fand am 13. Mai morgens ein Bahnwärter einen toten Vogel, der auf eine nicht gerade seltene Weise sein Leben eingebüßt hatte. Er war gegen die Drähte der

Telegraphenleitung geflogen und hatte sich dort tödlich verletzt. Ein Herr unserer „Zwanglosen Vereinigung von Freunden der Vogelwelt“, dem das Tier zufällig zu Gesicht kam, war nicht wenig erstaunt, in dem verunglückten Vogel einen Zwergrappen (*Otis tetrax* L.) zu erkennen. Es ist, wie ich mich selbst zu überzeugen die Gelegenheit hatte, ein altes Männchen in prachtvollem Kleide. Die Bemühungen des betreffenden Herrn, diesen für uns so seltenen Gast zu erwerben, um ihn seiner nicht unbedeutenden Sammlung einzuverleiben, waren leider ohne Erfolg, denn der glückliche, doch ahnungslose Finder hatte über das Tier bereits anderweit verfügt. Ein Landwirt aus hiesiger Gegend erstand den Vogel für wenige Groschen, um ihn als Zimmerschmuck zu verwenden, wo er voraussichtlich nach wenigen Jahren dem Stanbe und den Motten verfallen sein wird.

Otto Boerner.

Literatur-Übersicht.

Dresser, On some rare and unfigured Eggs of Palaearctic Birds. (The Ibis 1904, S. 280.)

Mit einer Tafel versehene Beschreibung der Eier von *Chlmarrhornis leucocephalus*, *Pycnonotus leucotis*, *Hypsipetes amaurotis*, *Falco altaicus*, *Phasianus scintillans*.

Thorsten Kenvall, Spridda ornitologiska meddelanden. (Meddel. Soc. Fauna et Flora fenn. XXVIII, S. 97.)

Mitteilungen über *Phylloscopus sibilatrix*, *Corvus frugilegus*, *Columba oenas*, *Vanellus cristatus*, *Tringa subarcuata*, *Ciconia alba*, *Anas boschas*, *Glaucion clangula*, *Fuligula marila*, *Fuligula ferina*, besonders oologischer Art.

L. Ternier, Distribution géographique en France de la Becasse (*Scolopax rusticola*). (Ornis XII, S. 235.)

Daten über die geographische Verbreitung der Waldschnepfe in Frankreich.

G. de Rocquigny-Madanson, Note sur le Martinet noir (*Cypselus apus*). (Ebenda S. 253.)

Beobachtete, daß sich der Turmsegler vom platten Erdboden erheben konnte, und gibt seine Anflugs- und Abzugsbeobachtungen in verschiedenen Orten und Jahren.

L. Ternier, Note sur le Phalarope. (Ebenda S. 256.)

Erlegung von *Phalaropus fularicus* in der Nähe von Honfleur.

Rudolf Blasius, Vogelleben an den deutschen Leuchttürmen 1900, 1901, 1902 und 1903. (Ebenda S. 257.)

Fortsetzung der interessanten Leuchtturmberichte aus früheren Jahren.

H. Kalbe, Am Vogelherd. (Natur und Haus XII, S. 257.)

Beschreibung eines Vogelherdes und, der daran beobachteten Vögel.

Karl Boyer, Das neue österreichische Vogelschutzgesetz. (Mitteilungen über die Vogelwelt IV, S. 61.)

Kritische Wiedergabe eines Vogelschutzgesetzentwurfes im Rahmen der Pariser Abmachungen für Oesterreich.

Konrad Ribbeck, Trivialnamen deutscher Vögel. (Ebenda S. 63.)

Eduard Fink, Die Vorkämpferin des Vogelschutzes in Oesterreich. (Ebenda S. 69.)

Lebensbild von Jda Boyer.

Wilhelm Schuster, Größenunterschied und Brutbeihilfe bei Eulenjungten. (Ebenda S. 70.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Schilling , Berge R., Frick , Müller Edwin, Schuster Daniel,
Boerner Otto

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 311-314](#)